

## **Konzept: Informationsveranstaltung für potenzielle Inklusions-Buddies**

Es bietet sich an, vor Beginn der Schulungsreihe eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Inklusions-Buddies zu organisieren, damit alle Fragen und Unsicherheiten im Vorfeld geklärt werden können. So lässt sich besser planen, wie viele Teilnehmende wirklich an der Fortbildung teilnehmen wollen und wer andere Vorstellungen hat und deshalb lieber nicht mitmachen möchte. Sie kann entweder als gemeinsame Infoveranstaltung für mehrere interessierte Freiwillige oder als individuelle persönliche Beratung für jede\*n Freiwillige\*n organisiert werden. Im Folgenden werden kurz Konzepte für beide Möglichkeiten vorgestellt und einige zusätzliche Informationsmaterialien bereitgestellt, die während der Veranstaltung verwendet werden können.

### **Informationsveranstaltung für Inklusions-Buddies**

Die erste Möglichkeit ist, mehrere Interessenten zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung einzuladen. Hierfür müssen Sie einen Raum organisieren, in dem sich die Leute wohl und willkommen fühlen. Stellen Sie Getränke und Snacks bereit.

Die Informationsveranstaltung sollte nicht länger als eine Stunde dauern, damit Zeit für Fragen bleibt und die Teilnehmenden nicht zu viele Informationen auf einmal erhalten. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass nicht zu viel von den Schulungsinhalten (vor allem vom ersten Modul) bereits in der Informationsveranstaltung vorweggenommen wird.

Es kann folgende Vorgehensweise genutzt werden:

1. Vorstellung der Organisation und der verantwortlichen Personen  
Optional: Auflockerungsspiel zum Kennenlernen der interessierten Freiwilligen

2. Informationen über die Ziele und die Struktur des Projekts
3. Informationen über Inklusions-Buddies: Erläutern Sie kurz, was die Aufgaben eines Buddys sein werden (insbesondere die zeitliche Verantwortung!). Finden Sie mehr über die Teilnehmenden heraus: Haben sie bereits mit Menschen mit Behinderung gearbeitet? Was sind ihre Erwartungen? Wie viel Zeit können sie investieren? Haben sie irgendwelche Einschränkungen (Allergien, kein Auto verfügbar, ...)
4. Erklären Sie kurz den Inhalt der Schulung, damit die Teilnehmenden wissen, was sie erwartet
5. Erläutern Sie die Rahmenbedingungen des Projekts und die „vertraglichen“ Regelungen
6. Klärung der nächsten Schritte: Finden Sie heraus, wie viele Personen sich für die Ausbildung zum Inklusions-Buddy interessieren und welche Termine für die Ausbildung den meisten von ihnen passen würden.
7. Zeit für die Fragen der Teilnehmenden: wichtige Fragen, z.B. zum Versicherungsschutz, klären können

## **Persönliche Gespräche von Freiwilligen, die sich als Inklusions-Buddies engagieren möchten**

Alternativ zu den gemeinsamen Informationsveranstaltungen können auch individuelle persönliche Beratungsgespräche geführt werden. Diese Option ist zeitaufwändiger, ermöglicht es Ihnen aber, die interessierten Freiwilligen auf einer tieferen Ebene kennenzulernen. Sie können individuell auf die Fragen und Bedürfnisse der einzelnen Personen eingehen und erhalten ein besseres Verständnis für die Person, ihre Bedürfnisse und ihre Persönlichkeit, was das spätere Matching mit einem Menschen mit Behinderung sehr viel einfacher macht.

Das persönliche Gespräch sollte in einem eher gesprächsorientierten Rahmen stattfinden. Es sollte nicht länger als eine Stunde dauern, damit Zeit für Fragen bleibt und die Teilnehmenden nicht zu viele Informationen auf einmal erhalten. Außerdem sollte darauf

geachtet werden, dass nicht zu viel von den Ausbildungsinhalten (insbesondere aus dem ersten Modul) bereits in dem Gespräch vorweggenommen wird.

Es ist wichtig, dass sich der potenzielle Inklusions-Buddy willkommen fühlt. Bieten Sie etwas zu trinken und/oder essen an, seien Sie freundlich und respektvoll.

Der empfohlene Ablauf ist ähnlich zu dem für die gemeinsame Informationsveranstaltung:

1. Vorstellung der Organisation und der verantwortlichen Personen
2. Informationen über die Ziele und die Struktur des Projekts
3. Informationen über die Inklusions-Buddies: Erläutern Sie kurz, was die Aufgaben eines Buddys sein werden (insbesondere zeitliche Verantwortung!). Finden Sie mehr über die/den Teilnehmende\*n heraus: Hat er/sie bereits mit Menschen mit Behinderung gearbeitet? Was sind seine/ihre Erwartungen? Wie viel Zeit kann er/sie investieren? Hat er/sie irgendwelche Einschränkungen (Allergien, kein Auto verfügbar,...)?
4. Erklären Sie kurz den Inhalt der Schulung, damit die/der Teilnehmer\*in weiß, was sie/er erwartet.
5. Erläutern Sie die Rahmenbedingungen des Projekts und die „vertraglichen“ Regelungen
6. Klärung der nächsten Schritte: Wenn die/der Teilnehmer\*in daran interessiert ist, Inklusionsbuddy zu werden, herausfinden, welche Termine für die Schulung in Frage kommen.
7. Zeit für die Fragen: klären Sie wichtige Fragen, z.B. zum Versicherungsschutz.

## Informationsmaterial

### Informationen über die Ziele und die Struktur des Projekts

Menschen mit Behinderungen bleiben in der Freiwilligenarbeit oft ausgeschlossen, weil sie nicht wissen, dass auch sie gebraucht werden oder sich gemeinnützige Organisationen nicht vorstellen können, dass sich Menschen mit Behinderungen bei ihnen engagieren können.

Das Projekt „Improve 2.0 - Inklusive Methoden in der professionellen Freiwilligenarbeit“ will dies ändern: Es steht für **Inklusion und Gleichberechtigung** und soll **Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen oder psychischen Problemen** den Einstieg in die Freiwilligenarbeit ermöglichen. Sie sollen die Möglichkeit haben, **sich ehrenamtlich zu engagieren** und auf persönlicher Ebene davon zu profitieren. Um dieses Ziel zu erreichen, bieten wir Schulungen, Beratung und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen, ihre Betreuungspersonen und Freiwilligenorganisationen an. Wir bilden zum Beispiel freiwillige Inklusions-Buddies aus, die Freiwillige mit Behinderungen in jeder Form unterstützen, die sie benötigen.

### Informationen über die Inklusions-Buddies

Sogenannte **Inklusions-Buddys** können Menschen mit Behinderungen bei Bedarf unterstützen und in ihrer ehrenamtlichen Arbeit unterstützen. Um weitere Hürden abzubauen, bieten wir auch Informationsveranstaltungen, Beratungen und Schulungen für Eltern, Betreuungspersonen und Fachleute in der Behindertenarbeit, aber auch für gemeinnützige Organisationen an.

Die Aufgabe des Inklusionsbuddys ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen **gut und sicher in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zu begleiten**. Sie sollen auch dafür sorgen, dass die **Kommunikation und Kooperation** zwischen den Menschen mit Beeinträchtigungen, ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsplatz gut und reibungslos

funktioniert. Außerdem können sie so zum **Abbau von Widerständen, Ängsten und Befürchtungen** auf Seiten der Organisationen, Eltern, Betreuungspersonen etc. beitragen.

Die Inklusions-Buddies haben ein Auge darauf, ob alles gut läuft, und greifen nur ein, wenn es nötig ist. Es ist wichtig, dass sie nur eine unterstützende Rolle haben; sie sind nur der Rückhalt für die Person mit Behinderung. Wenn die/der Freiwillige und die Organisation gut miteinander auskommen und keiner von beiden den Inklusions-Buddy mehr braucht, war es eine gute Arbeit.

### **Informationen über die Ausbildung zum Inklusions-Buddy**

Die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Inklusions-Buddy besteht aus einer vierteiligen Schulung, die von der Aufnahmeorganisation durchgeführt wird. Die Aufnahmeorganisation stellt auch Materialien und Informationen zur Verfügung, die in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen genutzt werden können. Außerdem gibt es eine zentrale Ansprechperson, die den Inklusions-Buddys bei auftretenden Fragen oder Schwierigkeiten zur Seite steht und regelmäßige Austauschtreffen organisiert.

### **Inhalt der Schulung:**

1. Modul A: Einführung in die „Inklusive Freiwilligenarbeit“ (ca. 3-4 Stunden).
  - Warum ist es sinnvoll und wichtig, Menschen mit Behinderungen in die Freiwilligenarbeit in der Gesellschaft einzubeziehen?
  - Empowerment von Menschen mit Behinderungen
  - Erwartungen an die Buddies und was die Buddies von uns erwarten können
  
2. Modul B: Besseres Verständnis des Lebensumfelds von Menschen mit Behinderungen (ca. 3-4 Stunden)
  - Rechtlicher Rahmen
  - Grundkenntnisse über die Arten von Behinderungen und den Umgang mit Notfällen

- Wichtige Terminologie in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen

### 3. Kommunikation und gute Zusammenarbeit (ca. 3-4 Stunden)

- Grundlagen einer guten Kommunikation
- Aktives Zuhören
- Einfache Sprache
- Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit

### 4. Grenzen und Freiheiten im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit (ca. 3-4 Stunden)

- Grenzen spüren und Grenzen setzen; Grenzsituationen
- Verschwiegenheitspflicht vs. Meldepflicht
- Wie kann ich die Interaktion und meine ehrenamtliche Arbeit angenehmer gestalten?

## **Herausforderungen und Ideen**

- Der Aufbau von Vertrauen zwischen Freiwilligen mit Behinderungen und ihren Inklusions-Buddies kann einige Zeit in Anspruch nehmen; oft verlassen sie sich anfangs auf jemanden, den sie bereits besser kennen, um mit der Organisation/Arbeitsstelle zu kommunizieren. Es kann ein langwieriger Prozess sein, die Bindung herzustellen.
- Es ist eine Herausforderung, Inklusions-Buddies zu finden, die bereits Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit (körperlichen) Behinderungen haben. Es sollte nicht verpflichtend sein, aber es sollte eine Schulung stattfinden, bevor sie alleine mit ihnen arbeiten.
- Bestimmte Freiwillige mit körperlichen Behinderungen benötigen möglicherweise keinen Inklusions-Buddy, sondern eher eine\*n Assistent\*in für körperliche Aufgaben. Erfahrung im Umgang mit Rollstühlen ist beim Matching unerlässlich.
- Die Erforschung der digitalen Freiwilligenarbeit erwies sich als vorteilhaft. Ein Freiwilliger förderte zum Beispiel Aktivitäten von zu Hause aus, ohne Unterstützung

zu benötigen. Die Berücksichtigung des Potenzials der digitalen Freiwilligenarbeit könnte von Vorteil sein, da die Koordinatoren direkt mit den Freiwilligen in Kontakt treten können.

### **Detaillierte Informationen für Inklusionsbuddys**

(Für den Fall, dass der potenzielle Inklusions-Buddy Fragen hat. Die Informationsveranstaltung sollte nicht zu sehr ins Detail gehen, da dies Teil der Inklusions-Buddy-Schulung ist)

<p><b>Ziele bzw. Ergebnisse der Position</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen mit Behinderungen (=MmB) in ihrem freiwilligen Engagement gut und sicher begleiten, dass sich Menschen mit Behinderungen aufgehoben, anerkannt und wertgeschätzt fühlen, weil sie einen sinnvollen Beitrag zur Gesellschaft leisten können</li> <li>• dafür sorgen, dass die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Menschen mit Behinderungen, ihrem Wohn- und Arbeitsort gut und reibungslos verläuft</li> <li>• zum Abbau von Widerständen, Ängsten und Befürchtungen auf Seiten der Organisationen, Eltern, Betreuer usw. beizutragen</li> </ul>
<p><b>Bereich der Tätigkeit</b> (max. 5 Hauptaufgaben)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute und kontinuierliche Kommunikation mit Menschen mit Behinderungen sowie mit deren Umfeld (Betreuungspersonen in Einrichtungen, Eltern usw.), Organisation</li> </ul>

	<p>und Projektkoordination</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen von Schwierigkeiten und Problemen und Finden von individuellen Lösungen dafür</li> <li>• Teilnahme an den Schulungen/Einführungen, die die/der begleitete Freiwillige in ihrer/seiner Arbeit erhält</li> <li>• Vor- und Nachbereitung (Schulungsworkshop, Nachbesprechung / Reflexionstreffen)</li> </ul>
<p><b>Verantwortungsbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– In Abgrenzung zu Vollzeitbeschäftigten</li> <li>– Zuständigkeiten</li> <li>– Anzahl und Funktionsbezeichnung der unterstellten Mitarbeiter*innen bzw. ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen</li> <li>– Stellvertretung von bzw. durch ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn der/die Freiwillige es nicht selbst tun kann, meldet er/sie mögliche Probleme oder Schwierigkeiten an die Organisation / Projektkoordination und sucht nach möglichen Lösungen.</li> <li>• Verantwortung für den/die Freiwillige*n, solange er/sie ehrenamtlich arbeitet</li> <li>• Verantwortlich dafür, dass sich Menschen mit Behinderungen sicher fühlen</li> <li>• Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung sein</li> <li>• Teilnahme an einem Training für Inklusions-Buddies</li> <li>• Koordinieren und organisieren vom Transport</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation zwischen allen Beteiligten sicherstellen (z.B. bei Absagen) und für klare und transparente Kommunikationsstrukturen sorgen</li> <li>• Im Auge behalten, ob alles gut läuft und nur eingreifen, wenn es nötig ist</li> </ul>
<p><b>Zielgruppen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wer könnte daran interessiert sein, ein Inklusions-Buddy zu werden?</li> <li>– Welche Personengruppe ist besonders geeignet / möglicherweise nicht geeignet?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personen, die regelmäßig freie Zeit haben</li> <li>• Menschen, die bereits in diesem Bereich aktiv sind oder aktiv werden wollen</li> <li>• Nationale und europäische Freiwilligendienstleistende</li> <li>• Personen im Ruhestand</li> <li>• Personen, die derzeit ein Praktikum in diesem Bereich absolvieren</li> <li>• Studierende</li> <li>• Personen, die jemandem helfen möchten</li> </ul>
<p><b>Anforderungsprofil / Voraussetzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausbildung und Qualifizierung</li> <li>– (Berufs-)Erfahrung</li> <li>– Besondere Kenntnisse (z.B. Computerkenntnisse)</li> <li>– Persönliche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortungsbewusstsein haben</li> <li>• Die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung respektieren</li> <li>• Gut kommunizieren können</li> <li>• Sich auf Augenhöhe begegnen</li> <li>• Einen Schritt zurücktreten können (der Mensch mit Behinderung sollte im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestimmte Situationen aushalten können</li> <li>• In der Lage sein, respektvoll und einfühlsam angemessene Grenzen zu setzen</li> <li>• Vertraulichkeit</li> <li>• Bereitschaft und Motivation zur Reflexion</li> <li>• Teilnahme an Schulungen, um sich über die spezifischen Anforderungen des Buddys weiterzubilden</li> <li>• Kontaktfreudig, muss auf Menschen zugehen können</li> <li>• Längerfristiges Engagement</li> <li>• Pünktlich</li> <li>• verlässlich</li> <li>• Flexibel</li> <li>• Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis</li> <li>• Mindestens 18 Jahre alt</li> </ul>
<p><b>Zeitraumen ...</b>  ... des Engagements  (Vorbereitung, Organisation,  Einsatz, Fahrzeit,  Nachbereitung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristiges Engagement (mindestens ein Jahr / 3 Monate pro Jahr)</li> <li>• Mindestens 3 Stunden pro Woche</li> </ul>

<p><b>Ansprechperson in der Organisation</b> Hauptverantwortliche*r für Buddy, wenn es um organisatorische Fragen geht</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird von der Organisation ernannt</li> <li>• Inklusions-Buddy sollte Kontaktdaten der Kontaktperson erhalten</li> <li>• Möglichkeit zu regelmäßigen Gesprächen</li> <li>• Erste Anlaufstelle für Probleme und andere organisatorische Fragen (z.B. wenn der Buddy krank ist)</li> </ul>
<p><b>Verantwortliche*r der Organisation</b> (kann dieselbe Person sein wie die Kontaktperson)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muss von der Organisation organisiert werden</li> <li>• Buddy muss seine/ihre Kontaktinformationen erhalten</li> <li>• Ansprechperson für tiefer gehende Fragen und Probleme</li> <li>• Überprüft auch, ob der Buddy richtig und gut arbeitet</li> <li>• Zuständig für Fragen der fachlichen Kompetenz, Unterstützung und Kontrolle</li> </ul>
<p><b>Versicherung</b> Haftpflicht- und Unfallversicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muss von der Organisation gestellt werden</li> <li>• hängt von dem jeweiligen Land ab</li> </ul>
<p><b>Kostenerstattung</b> z.B. Reisekosten, Aufwandsentschädigung, Ehrenamtszuschale</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Generell: keine Erstattungszahlungen</li> <li>• Bei regelmäßig anfallenden Kosten werden individuelle Lösungen gefunden</li> </ul>

**Ausbildung/Schulung**

Wie kann der Inklusions-Buddy beruflich unterstützt werden?

Welche Art von Qualifizierung kann ihm/ihr angeboten werden?

- Ausbildung zum Inklusions-Buddy durch Projektkoordination vor Projektbeginn
- Neue Kompetenzen durch spezielle Schulungen



Projekt-Titel	IMProVE2:0 – Inklusive Methode in der beruflichen Freiwilligenarbeit in Europa	
Führende Partnerorganisation	Dobrovolnické centrum, z.s. Tschechien	
Partner	Jaunuolių dienos centras (JDC) Litauen	
	ASSOCIAZIONE UNIAMOCI ONLUS Italien	
	Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V. Deutschland	



**Kofinanziert von der Europäischen Union**

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.